№ 5606. Sonnabend, 14. August. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

LC. **Berlin**, 12. Aug. Die vielfachen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland haben immer mehr das Bedürfniß der Vermehrung der Verkehrsmittel zwischen beiden Ländern hervorgerufen. Es darf deshalb nicht Wunder nehmen, wenn jetzt zwei Projekte auftauchen, welche diese Vermehrung bezwecken: die Herstelung einer directen telegraphischen Verbindung zwischen Amerika und Deutschland und die Errichtung einer directen Dampfschiffsverbindung zwischen New-York und Stettin. Dies letztere Project, das im vorigen Jahre an der Zurückhaltung des Geldmarkts scheiterte, wird hoffentlich bei dem bevorstehenden neuen Versuch einen günstigern Boden finden *). Was das zuerst erwähnte Projekt anbelangt, so wird dasselbe unzweifelhaft zur Ausführung gelangen, wenn der Nordd. Bund keine Einwendungen erhebt. Bei uns in Deutschland sind mit Ausnahme der Telegraphen für den Eisenbahndienst, keine Privattelegraphen gestattet, und es würde also, wenn eine Gesellschaft zur Legung eines deutsch-amerikanischen Kabels zusammentreten sollte, diese die Erlaubniß des Nordd. Bundes zur Benutzung des Kabels nachzusuchen haben. Wir zweifeln nicht, daß diese Erlaubniß gegeben werden wird, um so weniger, als ja schon in der Benutzung des Privat-Kabels zwischen England und Hannover ein Präcedenzfall vorliegt, und wir erwähnen der Sache auch nur, um die Frage daran zu knüpfen, ob es nicht an der Zeit wäre, das Staatsmonopol in Bezug auf die Telegraphen aufzuheben. Dann würde die eintretende Concurrenz durch die Heruntersetzung der Preise und durch die Nothwendigkeit, sich die Gunst des Publikums durch Pünktlichkeit und Schnelligkeit in der Beförderung der aufgegebenen Depeschen zu gewinnen und zu erhalten, recht heilsam auf die Entwicklung des telegraphischen Verkehrs einwirken.

— In einer Denkschrift über die Todesstrafe, welche den Motiven zum Entwurf des Norddeutschen Strafgesetzbuchs beigegeben ist, sind folgende interessante Angaben über die erkannten und die vollstreckten Todesurtheile im Gebiet des Norddeutschen Bundes in der Zeit vom 1. Januar 1860 bis zum 1. Januar 1865 enthalten. Danach wurden in sämmtlichen Bundesstaaten 228 Todesurtheile erkannt und von diesen 44 vollstreckt. 176 waren wegen Mordes erkannt. In Preußen waren 161 Todesurtheile erkannt und 26 vollstreckt worden.

— Zu dem Attentat im Dom berichtet die „Kreuzztg." aus sicherer Quelle, daß die Kugel nicht aufgefunden und danach die von der „Spen. Ztg." in Bezug darauf mitgetheilten Notizen zu berichtigen sind. Ueber den Thäter Bieland hat ein ehemaliger Mitschüler desselben berichtet, daß derselbe lange ein Gegenstand des Spottens seiner Mitschüler war, weil er nur Theaterstücke las und seine ganze Zeit auf Declamirübungen verwandte.

— Nach Berichten aus Wien hat Graf Beust eine neue Handhabe gefunden, um Europa in Spannung zu versetzen. Er hat das Programm zur Lösung der orientalischen Frage wieder aufgenommen, für das er im Jahre 1867 die Mächte vergeblich zu gewinnen suchte. Nach diesem Plan soll der Pariser Vertrag revidirt werden, um die Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reichs festzustellen. Nach derselben Quelle soll der Sultan den Vicekönig von Egypten mit der Absetzung bedroht haben, wenn er nicht schriftliche Garantien für sein künftiges Verhalten giebt. Auf einen Schiedsspruch der Mächte, den der Vicekönig vorschlug, hat sich der Sultan nicht eingelassen. Trotzdem ist nicht zu erwarten, daß es zu einem Conflicte zwischen den beiden muhamedanischen Fürsten kommt und noch weniger wird dem Grafen Beust die Revision des Pariser Vertrages gelingen, weil England sich auf eine solche nicht einläßt.

— Die Zahl der Reklamationen, welche gegen die Veranlagung zur städtischen Einkommensteuer eingegangen sind, übersteigt bereits 5000. Außer den Beamten zeichnen sich namentlich Frauen als Reklamantinnen aus.

*) Inzwischen hat, wie wir bereits mitgetheilt, der Nordamerik. Lloyd die Eröffnung einer Dampferlinie New-York-Stettin für den nächsten Monat angekündigt.

— [Die Anwendung des Velocipedes für den Postdienst] soll von der Postverwaltung in Erwägung gezogen sein. Dem Postboten, welcher die Briefe von Celle nach Bergen (bei Celle) befördert, ist es von der Ober-Postdirecton in Hannover gestattet worden, sich eines von ihm angeschafften Velocipedes zu bedienen.

England. London, 10. August. [Telegraphisches. Neuer Park in London.] Die französisch-atlantische Telegraphencompagnie hat den reducirten Tarif der anglo-amerikanischen Gesellschaft von 1 L. 10 Sch. für einfache Depeschen angenommen. — Nach einem Briefe des Secretairs beim General-Postamt an die Handelskammer in Sheffield wird voraussichtlich das neue Kabel über die Orkneys und Faroer Inseln nach Quebec, sowie die Linie Pentland-Frith nach ihrer Vollendung in die Hände der Regierung übergehen. Ein anderer großer Telegraphenplan wird ebenfalls wahrscheinlich bald greifbare Gestalt annehmen. Es soll nämlich Jamaica mit den übrigen westindischen Inseln, sowie mit Surinam und Neugranada an der südamerikanischen Küste in Verbindung gebracht werden. Von Surinam aus würde man dann den Anschluß an die jetzigen brasilianischen Linien und von Neugranada aus an die Linien von Ecuador, Peru und Chile bewerkstelligen. Für diese Verbindung der westindischen Inseln mit Buenos Ayres, dem argentinischen Bunde und den Republiken an der Ostküste Südamerikas hat die spanische Regierung eine Concession auf 40 Jahre zugesagt und die Gouverneure verschiedener Inseln haben für 40 Jahre beträchtliche Subsidien versprochen. Zur Ausführung dieses Planes, der für 12,000,000 Menschen telegraphischen Verkehr ins Leben rufen würde, sind 2250 Meilen unterseeisches Kabel und 350 Meilen Landlinien erforderlich. — Eine neue Parkanlage für den nordöstlichen Theil der Hauptstadt ist unter dem Namen „Finsbury-Park" dem Publikum eröffnet worden. Die Kosten für den ganzen Park beliefen sich bis zum 30. Juni auf 94,000 L. Der Flächeninhalt beträgt 120 Acres und der Finsbury-Park folgt daher hinsichtlich der Größe gleich auf den Hyde-, Regents-, Battersea- und Victoria-Park. Der St. James-Park wie der Green-Park sind kleiner; ersterer hat nur 83 und der andere 71 Acres Flächeninhalt.

* **Frankreich.** Paris, 10. Aug. [Senat. Avancement der Unterofficiere. Ledru Rollin. Niel.] Der Senat setzt seine Arbeiten langsam fort. Man möchte gern die Unzuträglichkeit vermeiden, welche eine officielle Vertagung des Senats während der Session der Generalräthe mit sich führen müßte. Zu dem Ende wird man die Commissionsberathungen nicht überstürzen, so daß der Berichterstatter etwa am 24. d. M. dazu gelangen kann, seinen Rapport niederzulegen. Die eigentliche Discussion wird dann am 2. September in Angriff genommen werden, und in Regierungskreisen hofft man, daß die Verhandlungen ohne besondere Schwierigkeit in 6 bis 8 Sitzungen zu Ende geführt werden könnten. — Man spricht von einer großen Anzahl Beförderungen in den unteren Offiziersgraden der Infanterie und Cavallerie. „Wir freuen uns, schreibt der „Constitutionnel", bei dieser Gelegenheit zu constatiren, daß das Avancement in der Armee wieder seinen normalen Gang annimmt und daß die Unteroffiziere namentlich einen großen Antheil an den Beförderungen nehmen werden, die bevorstehen. — Der „Sémaphore" von Marseille meldet: Eine Deputation von drei Personen hat sich nach London begeben, um Herrn Ledru Rollin die Candidatur eines Pariser Bezirks anzutragen. Er hat dieses Anerbieten nicht zurückgewiesen. Nur antwortete er, daß er den 15. Aug. und die angekündigte Amnestie abwarten müsse, am einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Alles wird also von der Amnestie und dem Umfange derselben abhängen. — Das Befinden des Marschalls Niel hat sich dergestalt verschlimmert, daß man auf das Aeußerste gefaßt sein muß. Es bestätigt sich, daß bei einer durch Nelaton vorgenommenen Operation eine Sonde brach und ein Stück derselben in dem kranken Organ zurückgeblieben ist, welches eine bedenkliche Entzündung hervorgerufen hat. Außer am Stein leidet der Marschall noch an einem organischen Herzfehler, der keine Hoffnung auf Heilung gestattet.

Danzig, den 14. August.

* [Internationale Hilfsflagge für nothleidende Schiffsbesatzungen.] In einem Gutachten des General-Arztes der Norddeutschen Marine, Hrn. Dr. Steinberg, über die Vereinbarungen und Vorschläge der Internationalen Conferenz, wird zur Vermeidung aller Mißverständnisse im Interesse der zahlreichen Klasse von Menschen, welche das Seeleben zu ihrem Berufe gewählt haben, folgender zweckmäßige Vorschlag gemacht: „für Kriegs- und Friedensverhältnisse ein einziges gemeinsames internationales Hilfssignal für eine nothleidende Schiffsbesatzung und zwar eine dunkelgelbe Flagge mit rothem Kreuz einzuführen und ihre Anerkennung in dieser Bedeutung bei allen europäischen und außereuropäischen Staaten nachzusuchen."

*** [Theater.] Unsere Sommerbühne hat trotz der Ungunst der Verhältnisse mit einem Eifer und einer Sorgfalt die Vorstellungen fortgesetzt, der der Direction wie auch dem Personal alle Ehre macht. Vorgestern hatte das Publikum dem Benefizianten Hrn. Elmar durch recht zahlreiches Erscheinen sein Wohlwollen zu erkennen gegeben. Zur Darstellung kamen „Die Schwestern" von Angely, „Wenn Frauen weinen" und die kleine Posse „Elzevir". Im ersten Stücke erwarb besonders Frl. Rath (Gretchen) durch die liebenswürdige Munterkeit und Natürlichkeit ihres Spiels, im zweiten Hr. Jean Meyer (v. Stein) durch seinen guten Humor lebhaften Beifall. Aber auch die übrigen Darsteller, Frl. Schilling und die Herren Schröder, Broda, Mertens und Ziesenitz, führten ihre Partien in sehr anerkennenswerther Weise aus. Recht gut gelang die Vorführung der Posse „Elzevir". Hr. Mertens (Reppert) und Hr. Schmitz (Zademak) hatten recht characteristische Masken gemacht und führten sie entsprechend durch. Von ganz besonders komischer Wirkung war aber das immer hungernde Factotum Tipp, wie es uns Hr. Broda vorführte.

Von der Weichsel. [Kirchenbauten.] Der Bischof von Pelplin hat in letzterer Zeit, unterstützt von verschiedenen katholischen Vereinen und den Diöcesan-Geistlichen, erhebliche Summen dazu beigesteuert, um Gotteshäuser für die in protestantischen Gegenden zerstreuten Katholiken zu errichten. So sind nach und nach sechs neue Kirchen entstanden; gegenwärtig sind noch zwei im Bau begriffen, die eine auf Danziger Gebiet in Wloclawo und die andere in Janowo an der Weichsel. (Brb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 10. August. (B.- u. H.-Z.) Am heutigen Markt gab sich einige Nachfrage für 1868er feine Prima-Qualitäten kund, welche jedoch selten zu finden sind. Es sind etliche Ballen zu 45 fl. gekauft worden; außerdem sind einige kleine Partien zu 33 und 37–39 fl. angezeigt. 1867er, welche am Platze zahlreich vertreten sind, bleiben unbeachtet und sind Qualitäten, welche vor 2–3 Wochen 20–24 fl. erzielten, jetzt zu 15–17 fl. angeboten, zu letzteren Preisen sind soeben 15–20 Ballen abgeschlossen. Außerdem blieb das Geschäft ruhig und scheint die Stimmung für bessere Sorten sich fester zu gestalten.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Alloa, 8. Aug.: Shanghae, Nauschütz; — von West-Hartlepool, 9. Aug.: Friederike Rosalie, Haeger.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 10. Aug.: Bouchina, Koster; — Wilhelmina, Meyer; — in Grimsby, 8. Aug.: Meinkina, Bakker; — Sovereign, Turner; — in Granton, 8. Aug.: Kjoekkelvig, Egenaes; — in West-Hartlepool, 8. Aug.: Friedr. Wilh., Rothbarth; — in Hull, 9. Aug.; Herald, Geddes; — in Newcastle, 9. Aug: Scottish Maid, Smith.

Meteorologische Depesche vom 13. August.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	332,9	10,7	S	mäßig	trübe, Nachts Regen.
7	Königsberg	333,8	11,0	SW	stark	trübe.
8	Danzig	334,5	14,3	W	frisch	hell u. wolkig.
7	Cöslin	334,5	10,9	W	mäßig	trübe.
6	Stettin	335,5	9,4	W	mäßig	bed., gest. Reg.
6	Putbus	332,9	10,4	NW	heiter	bed., gest. Abd. und Nachts Regen.
6	Berlin	335,5	9,0	NW	schwach	heit., gest. Abd. und Nachts Regen.
6	Köln	337,1	9,2	W	schwach	heiter.
7	Flensburg	335,0	10,1	W	lebhaft	bewölkt.
7	Haparanda	335,1	7,5	NO	mäßig	bedeckt, Reg.
7	Stockholm	333,7	10,7	SSW	schwach	bew. Regen, gest. Regen.
7	Helder	337,1	10 6	SSW	s. schwach.	

*** Dresden.

(Schluß.) Vor den Läden der Juweliere und Goldschmiede staunen wir über den Reichthum, den Schimmer, den Glanz, das Feuer und die wundervollen Farben ihrer Auslagen; noch mehr aber bewundern wir die Kunstfertigkeit, von der einige kostbare Cabinetsstücke zeugen, die anderwärts vielleicht ewig vergeblich ihrer Abnehmer harren würden, in Dresden aber nie das Loos der Ladenhüter zu fürchten brauchen. Alles, was der Bekleidung und Mode dient, ist in höchster Pracht und Mannigfaltigkeit vorhanden. Dresden besonders eigenthümlich sind die wundervollen Spitzen, die zu aller Art Schmuck, wie zu ganzen Gewändern verarbeitet, den Reiz der reichen und eleganten Confectionsläger nicht wenig erhöhen. Mit besonderm Wohlgefallen wird aber jeder Freund des feinen Geschmacks und Styls die Auslagen aller jener Artikel betrachten, die der Haus- und Zimmerdecoration und dem Wohnungscomfort dienen. Eine große Tapetenhandlung zeigt in der langen Reihe ihrer Schaufenster eine wahre Cabinetssammlung der edelsten und gefälligsten Dessins, die wahrlich als Schule der in diesem Artikel oft noch ziemlich unvollkommenen Geschmacksbildung dienen können. In „Teppichen" wird von den Dessinateuren allgemein zum Theil aufs ungeheuerlichste gesündigt. Natürlich finden sich auch diese Ausgeburten in Tapis, Velour und Brüssel unter den ins Auge fallendsten Decorationen dieses großen Bazars. Aber desto angenehmer wird man überrascht, daneben nicht blos schöne orientalische, sondern auch jene eben so pracht- wie stylvollen Muster, weiß mit farbigen Arabesken und Blumenguirlanden, zu finden, die an Reinheit, Schönheit und Grazie der Composition wie in Eleganz und Farbenpracht mit den edelsten Mosaiken der Altarmensen in der herrlichen Kirche der Certosa bei Pavia, die, soviel ich weiß, allein mit diesen köstlichen Schätzen in solcher Größe und Vollendung ausgestattet ist, wetteifern. Die Prachtmöbeltischlerei ist in mehreren Läden in wahrhaft blendendem Glanz vertreten. Selbst in Berlin wird man vergeblich solche Läger suchen, wie sie deren Dresden zwei aufzuweisen hat, die dem einfachen Menschenkind die Perspective in eine nie geahnte fast märchenhaften Zimmereinrichtung eröffnen. Die Constitüren und Chokoladenplätzchen von Jordan und Timäus sind weltberühmt, aber ihr Ruhm hat Nachahmer wachgerufen, die ihre Meister längst erreicht, vielleicht überflügelt haben. Vor den Schaufenstern von Petzold und Aulhorn in der Wilsdrufferstraße ist stets eine dichtgedrängte studieneifrige Menge versammelt. Es ist aber auch wahrhaft erstaunlich, zu wie vorzüglichem plastischen Material diese Firma die Cacaomasse hat veredeln können. Die Fenstern zeigen eine ganze kleine Menschen- und Thierwelt von Cacao, in zahlloser Gestalt, die auf einer ihnen entsprechenden Natur, ebenfalls von Cacao, ihr nie getrübtes Leben hinbringt. Auch die Tafelbäckerei hat es in Dresden zu hoher Vollendung gebracht, wovon die Schaufensterflucht, die wir so eben mit großem Wohlgefallen gemustert, die verschiedensten Beispiele zeigt. Natürlich dient, was alles an diesen weiten Straßenzügen zur Schau gestellt ist, nicht bloß higlife und dem Luxus, sondern eben so umfassend und allseitig ist für die große breite Masse der allgemeinsten und bescheidensten Bedürfnisse gesorgt und ebenso gut, so preiswürdig und geschmackvoll wie man es nur auf den größten und reich assortirtesten Märkten erwarten kann.

Der gesellige Verkehr in Dresden entspricht ganz dem eben geschilderten Character der sächsischen Hauptstadt. In Dresden wird man überall nicht bloß höflich und freundlich empfangen, sondern, wo man auch Logis nehmen mag, wird Alles, sowohl die Einrichtung der Zimmer, wie die Bedienung und was man und wie man es servirt bekommt, Spuren genug zeigen, daß man sich mitten unter einer Bevölkerung befindet, der die Begriffe vom Savoir-vivre in Fleisch und Blut übergegangen sind. Natürlich vermag diese Politesse gewisse Characterfehler, die man bei längerm Umgang mit den Sachsen bald entdeckt nicht zu beschönigen. Für denjenigen, der sich vorübergehend unter ihnen aufhält, ist sie aber von höchstem Werthe und mehr wie die vielgerühmte „Gemüthlichkeit", die in der Regel nichts weiter ist als Seichtigkeit und Characterlosigkeit. Und nur das Leben in einer Hauptstadt, die stete Berührung mit allem was den Menschen innerlich und äußerlich abschleift, vermag einen so durchlaufenden Zug einer ganzen Bevölkerung zur Gewohnheit zu machen.

In Dresden wird man lange weilen können, ehe man alles, was die Kunst, das Vergnügen und die Curiositätensucht zur Verfügung stellt, durchgenossen hat. Doch alle diese Genüsse wechseln von selber mit irgend einem angenehmen Ausflug in die nächste Nähe. Eine Spazierfahrt in den Plauenschen Grund führt in eine vollständige Gebirgslandschaft. Anfangs ein enges, freundliches, wenig bewohntes Thal, eingeschlossen von mächtigen viel zerklüfteten Felswänden, die zum Theil mit Laubholz bedeckt, zum Theil kahl, zum Theil schöne Wein- und Obstgärten an den Abhängen zeigen, auch ihren romantischen Schmuck haben, allerdings nur in der imitirten Begerburg, erweitert es sich, kurz vor Potschappel und Döhlen in weite Breite, und wird der Mittelpunkt jener großen Kohlenindustrie, die durch das jüngste Grubenunglück allgemein bekannt geworden. Weiter hinaus führt der Weg nach Tharandt, der berühmten Forstacademie, die jeder Naturfreund wegen ihrer herrlichen Laubwälder aufsuchen sollte. Einen ganz andern Genuß gewährt ein Ausflug die Elbe aufwärts. In Blasewitz, unter der Schillerlinde in dem vortrefflich ausgestatteten Schillergarten, kann man sich mit Muße an dem schönen Bilde erfreuen, welches das gegenüberliegende, in reichbebauten Terrassen hoch ansteigende Loschwitz gewährt und nichts ist lohnender als eine Wanderung von Loschwitz weiter aufwärts durch Wachwitz, Hosterwitz, Pillnitz bis hinauf auf den Borsberg, fast ununterbrochen durch die schönsten Pfirsich- und Weingärten, an niedlichen Landhäusern vorbei, die mit den vielen Gärtner- und Bauernwohnungen ein liebliches Ensemble bilden, das dem reichbewaldeten Höhenzug, an dessen Fuß diese ganze Herrlichkeit gebettet ist, eine überaus anmuthige Staffage verleiht. Und wer einen großartigen Königl. Landsitz näher in Augenschein nehmen will, der findet dazu Gelegenheit in Pillnitz, vorausgesetzt, die Anwesenheit des Königs verleidet ihm nicht das Vergnügen.

Die sächsische Schweiz ist eigentlich nichts anderes als die weitere Fortsetzung des schönen Landschaftsgemäldes, welches bei Dresden beginnt. Von den anmuthigen Höhen, an deren Fuß die Altstadt Dresden liegt, deren Reize man in Räcknitz, Czettritz und Strehlen genießen kann, sieht man Pirna, den Königstein, den Lilienstein und kann sich ungefähr ein Bild machen, welchen Genuß der Besuch der Schweiz dem zusetzt, den wir durch den Besuch der sächsischen Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebungen empfangen. Jedenfalls wird jener immer nur mit dazu beitragen, uns in der Ueberzeugung zu bestärken, daß Dresden zu den angenehmsten Aufenthaltsorten gehört, die wir in Deutschland wählen können.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Meyen in Danzig.

Heute Morgen 6¾ Uhr starb plötzlich am Lungenschlag mein innigst geliebter Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Eduard Thiel** im 46. Lebensjahre.

Neu=Schottland, den 13. August 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

General=Versammlung 11. August 1869.
Geschäftsbericht
des Vorschuß=Vereins zu Danzig, eingetragene Genossenschaft, für das 2. Quartal.

Nach dem Geschäftsbericht für das 1. Quartal 1869 betrug das Vereinsvermögen:		
a) Reservefonds	Rt. 1,450. 23. 11.	
b) Mitgliederguthaben	„ 14,973. 13. 1.	Rt. 16,424. 7. —
Bis Ende Juni treten hinzu:		
a) Reservefonds	Rt. 75. — —	
b) Mitgliederguthaben	„ 900. 10. 6.	„ 975. 10. 6
Zusammen		Rt. 17,399. 17. 6
Am 30. Juni 1868 betrug das Vereinsvermögen		„ 12,867. 5. 9
und hat sich in einem Jahre um vergrößert.		Rt. 4,532. 11. 9
An Vereinsschulden waren am Schlusse des 1. Quartals verzeichnet		„ 79,550. 3. 7
es treten im 2. Quartal hinzu		„ 702. 1. 8
macht zusammen		Rt. 80,252. 5. 3
Dieser Schuldenlast steht ein Pfandbriefbesitz zum Nominalwerthe von 18,900 Rt. gegenüber und zwar		
5 % 14,400 Rt. zum Courswerthe von 97½ % = 14,040 Rt.		
4½ % 4,500 „ „ „ 86½ % = 3,892½ „		
zusammen		Rt. 17,932. 15. —
bleiben		Rt. 62,319. 20. 3
Am Schlusse des 2. Quartals 1868 waren an Schulden gebucht		„ 33,124. 9. 11
Dieselben hatten sich im Laufe eines Jahres vermehrt um		Rt. 29,195. 10. 4
An Darlehen hatte der Verein ausgegeben in den ersten 3 Monaten d. Js. mit Einschluß der aus dem vorigen Jahre übertragenen Summe		Rt. 77,437. 11. 6
pro 2. Quartal cr. treten hinzu		„ 3,810. 8. 7
so daß am Schlusse des Monats Juni cr. für Wechsel vorhanden waren.		Rt. 81,247. 20. 1
In demselben Zeitraum des vorigen Jahres waren ausgeliehen		„ 48,430. 27. —
und hat sich das Geschäft im Laufe eines Jahres um vergrößert.		Rt. 32,816. 23. 1
An Geschäftskosten sind verausgabt		„ 712. 2. 7
dagegen vereinnahmt		„ 127. 29. 4
und bleiben noch zu decken		Rt. 584. 3. 3
im vorigen Jahre waren um dieselbe Zeit noch zu decken		„ 622. 8. 2
In diesem Jahre mithin weniger		Rt. 38. 4. 11
Einschließlich der übertragenen Zinsen aus vorigem Jahre sind eingekommen		„ 4,123. 25. —
im vorigen Jahre kamen ein		„ 2,428. 2. 2
also mehr		Rt. 1,695. 22. 10
Spareinlagen waren abzüglich der Ausgaben bis ult. Juni cr. vereinnahmt		„ 1,570. 7. 6
im vorigen Jahre		„ 1,424. 20. 10
mithin mehr		Rt. 145. 16. 8
Die Zahl der Mitglieder beträgt Ende Juni cr.	1017	
im vorigen Jahre waren am Schlusse des ersten Semesters notirt	718.	
Jetzt mehr	299.	
Der Gesammtumsatz bis Ende Juni cr. ist zu notiren mit		Rt. 398,387. 8. —
im vorigen Jahre sind umgesetzt worden		„ 258,979. 24. 3
gegen das Vorjahr mehr		Rt. 239,407. 13. 9

Mit vorstehender Summe von 398,387 Rt. ist der Gesammtumsatz des ganzen vorigen Jahres bereits um 33,959 Rt. überstiegen und läßt sich wohl annehmen, daß am Schlusse dieses Jahres ptr. ptr. 600,000 Rt. im Geschaft umgesetzt werden. (5408)

Danzig, im August 1869.

Fritsch.

Für die **Nothleidenden Juden in West=Rußland** gingen ferner ein: Von Herren Siegfr. Gompelsohn 1 Rt., Elkan Lövinsohn 2 Thlr., M. Fürst 1 Thlr., Ungenannt 2 Thlr., F. 1 Thlr., aus zwei Streitsachen 20 Sgr., durch die Expedition der Danziger Zeitung 8 Thlr. 10 Sgr. Summa 16 Thlr., welche am 13. d. M. an das Hilfs=Comité nach Memel gesandt worden.

Für die **Hinterbliebenen** der am 2. August im **Planen'schen Grunde bei Dresden Verunglückten** sind bei uns eingegangen: Von Hrn. C. Tesmer 2 Thlr., A. D. 1 Thlr., Commerz= und Admiral.=Richter Abegg 2 Thlr. Im Ganzen 14 Thlr. Fernere Gaben nimmt bereitwilligst entgegen

die Expedition dieser Zeitung.

Erwiderung.

Herr Rechtsanwalt Beer in Saalfeld hat in Nr. 5598 dieser Zeitung eine Erklärung gegen mich abgegeben, welche mich veranlaßt, bei dem zuständigen Gericht **seine Bestrafung zu beantragen.** Daß sein Verhalten in dem Termine am 16. Februar c. so gewesen, wie ich es in meiner Druckschrift vom 14. Juli cr. mitgetheilt habe, wird nachzuweisen **nicht schwer sein.** Auf eine Zeitungsfehde mit Herrn **Beer** lasse ich mich nicht ein.

(5447) **v. Reichel=Maldeuten.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig